

HANS-JOACHIM STRÜH

Die Steigbildmethode – ein kritischer und weiterführender Überblick

Zusammenfassung

Die Steigbildmethode wurde bis in die 1980er Jahre als eine der »bildschaffenden Methoden« in anthroposophischen Zusammenhängen geschätzt und als besonders geeignet betrachtet für Qualitätsaussagen zu Pflanzen und pflanzlichen Extrakten. Es stellte sich aber heraus, dass viele dieser Annahmen nicht zutrafen; so die Beziehung von lebendig anmutenden Formen im Steigbild zur Lebendigkeit der Auszüge, ebenso die Hoffnung, mit der Methode Aussagen zu einer übergreifenden, ganzheitlichen Qualität treffen zu können. Als Möglichkeiten, wie die Methode dennoch in bestimmten Gebieten eine Berechtigung haben könnte, werden einige Beispiele zur Pflanzensubstanz-Metamorphose dargestellt.

Summary

Until the 1980s, the »Rising Picture Method« was valued in anthroposophical contexts as one of the »Picture-forming Methods« and was considered particularly suitable for making statements on the quality of plants and plant extracts. It turned out, however, that many of these assumptions did not hold true; for example, the relationship of the vivid appearance of forms in the rising image to the vitality of the extracts, as well as the hope of being able to use the method to make statements about a comprehensive, holistic quality. Some examples of metamorphosis of plant substances are presented as possibilities of how the method could nevertheless be justified in certain areas.

Einleitung

Die Steigbildmethode war bis in die 1980er Jahre eine in anthroposophischen Kreisen anerkannte Methode zur Bearbeitung verschiedenster Qualitätsfragen. Während meines Studiums in Marburg, wo ich die Anthroposophie in Arbeitsgruppen, u. a. mit Maria Thun, kennenlernen konnte, wurde mir die Methode – zunächst aus mündlichen Berichten und aus der Literatur – als eine der »bildschaffenden Methoden« nahe gebracht, neben der Kupferchlorid-Kristallisation und der Tropfenbildmethode. Es gab eine ganze Reihe von Büchern der Protagonistinnen und Protagonisten zum Studieren:

In »Die Steigbildmethode« von MAGDA ENGQVIST (1977, *Abb. 1*) wurde sie als »Indikator für Lebensprozesse« bezeichnet. AGNES FYFE erforschte mit ihrer Hilfe kosmische Einflüsse auf Pflanzen, vor allem anhand der Mistel: Die Signatur des Mondes (1967), der Venus (1978), des Merkur (1973) und des Uranus (1984) im Pflanzenreich (*Abb. 2–5*). Sie versuchte, wie LILI KOLISKO und WERNER KÄELIN (1965), die Begriffe zu »verwissenschaftlichen« und nannte ihre Arbeiten »kapillardynamische Untersuchungsergebnisse«. Im allgemeinen Sprachgebrauch blieb man aber bei »Steigbildmethode«.

Die umfangreiche Zusammenstellung verschiedenster Experimente von E. & L. KOLISKO (1953) mit dem Titel »Landwirtschaft der Zukunft« enthält eine Fundgrube für die Anwendung der Steigbildmethode:

Versuche mit

- biologisch-dynamischen Präparaten,
- Mist, Kompost und Kunstdünger,
- Bodenproben.

Versuche zu Unterschieden von

- Zitronensäure und Zitronensaft,
- natürlicher und synthetischer Ameisensäure.

Es gibt Studien zu

- frischen und konservierten Säften,
- gut und schlecht schmeckenden Säften,
- Unterschieden zwischen Zucker, Honig und Saccharin.

Therapeutische Fragen werden berührt, wie

- Unterschiede der Steigbilder von menschlichem Urin im Zusammenhang mit Krankheiten,
- Unterschiede beim Urin verschiedener Tiere, ebenfalls im Kontext von Krankheiten.